

**Rede
von**

Kirsikka Lansmann, MdL

zu TOP Nr. 37

Erste Beratung

**Für jeden eine Perspektive schaffen - Anteil der
Jugendlichen ohne Schulabschluss minimieren!**

Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/3642

während der Plenarsitzung vom 15.03.2024
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Sozialdemokratin in der Bildungspolitik ist mir Bildungsgerechtigkeit natürlich ein Herzensthema. Und zur Bildungsgerechtigkeit gehört auch, dass alle Kinder und Jugendlichen ihr Potenzial bestmöglich ausschöpfen können, um auch ihren Schulabschluss zu schaffen. Vielen Dank daher, dass wir uns zum Ende des Plenums mit diesem wirklich wichtigen Thema beschäftigen dürfen. Denn wie Sie eben bereits erwähnt haben, ist ein Schulabschluss wichtig, um auch im Berufsleben Fuß zu fassen. Ohne Schulabschluss sieht es auf dem Arbeitsmarkt oft düster aus.

Frau Ramdor, in der von Ihnen erwähnten Studie, die auch Basis für Ihren Antrag ist, heißt es: „Das Verfehlen eines Hauptschulabschlusses ist - anders als es die Bezeichnung ‚ohne Hauptschulabschluss‘ vermuten lässt - nur am Rande mit der Hauptschule verbunden: Lediglich 13 Prozent der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss haben 2020 in Hauptschulen gelernt.“

Weiter heißt es: „Im Bundesdurchschnitt kommt mit 49,2 Prozent nahezu die Hälfte der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss aus den Förder-schulen. ... In Bremen ..., in Berlin ... und in Schleswig-Holstein ... stammen weniger als ein Viertel der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss aus Förderschulen. Dies erklärt sich fraglos auch dadurch, dass in diesen drei Ländern ... die Inklusionsanteile höher als in den übrigen dreizehn Ländern sind.“

Letzter Teil, den ich aus der Studie zitiere: „Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in inklusiven Lern-settings sind im Vergleich seltener dem Risiko ausgesetzt, ihre Schulzeit ohne Schulabschluss zu beenden, als gleichaltrige Schülerinnen und Schüler an Förderschulen. Vor diesem Hintergrund gilt es einmal mehr, die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention konsequent voranzutreiben, um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eines qualifizierten Schulabschlusses zu eröffnen.“

Unter Punkt 6 Ihres Antrags fordern Sie, Methoden digital gestützter Lern- und Kompetenzdiagnostik zur Erkennung von Lernrückständen zu entwickeln, insbesondere an Grund-, Haupt- und Realschulen. Warum werden hier nicht auch die Förderschulen mit in den Blick genommen?

Da frage ich mich doch, Frau Ramdor, warum diese essentiellen Punkte weder in Ihrem Antrag noch in Ihrer Rede erwähnt werden. Entweder haben Sie die Studie nicht wirklich gelesen, oder Sie haben diese wichtigen Informationen absichtlich nicht aufgeführt. Beide Möglichkeiten finde ich unerhört.

Die Studie unterstreicht erneut eindrücklich, wie wichtig eine inklusive Beschulung ist. Zugegeben: Wir haben noch lange nicht das gesamte Potenzial dafür

ausgeschöpft. Aber im Unterschied zu Ihnen ist uns der Stellenwert einer gelungenen Inklusion durchaus bewusst, liebe CDU.

Am Mittwoch hat der Kollege Fühner deutlich gezeigt, dass Sie immer noch nicht verstanden haben, dass Inklusion nicht bedeutet, separate Schulen zu schaffen, sondern die Beschulung an Regelschulen voranzubringen. Aber darauf hat mein Kollege Grosch zum Glück noch einmal hingewiesen.

Wir müssen den Ausbau der Grundlage für ein inklusives Schulsystem weiter vorantreiben. Nur über eine gute Inklusion aller Schülerinnen und Schüler werden wir eine echte Bildungsgerechtigkeit erreichen können, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Natürlich ist es auch wichtig, dass wir die anderen Schulformen in den Blick nehmen, und dies tun wir auch. Einige Ihrer Forderungen sind bereits in der Struktur des Startchancen-Programms angelegt. Mit der Einführung des Sozialindex schaffen wir eine bedarfsgerechte Planung und Ressourcensteuerung an Schulen. Auch Maßnahmen aus dem Freiräume-Prozess werden Schulen in ihrer Arbeit stärken; denn viel zu oft wird erwartet, dass jede Schülerin und jeder Schüler in dieses bisher starre System Schule hineinpasst. Aber dies ist natürlich nicht möglich, denn wir alle sind individuell.

Daher begrüße ich Ihren Punkt 7, „erlernte Kompetenzen auch über das klassische Abschlusszeugnis hinaus zu dokumentieren“, und freue mich außerordentlich, dass nun auch Sie zu der Erkenntnis gekommen sind, dass eine reine Schulnote allein nicht aussagekräftig ist.

Auch in meinem Wahlkreis gibt es eine wundervolle Einrichtung, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen: das Wunderwerk. Über Bildung und Teilhabe werden Kinder und Jugendliche mit Lernförderung und Lerntherapie unterstützt. Mit ganz viel Fürsorge und Beziehungsarbeit wird den Kindern und Jugendlichen ein zweites Zuhause gegeben. Wir müssen schauen, wie wir solche Einrichtungen besser in die Schule integrieren können; denn deren Expertise ist ein Gewinn für jede Schule.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben letztendlich alle das gleiche Ziel: Wir wollen die Anzahl der Schulabgänger ohne Abschluss verringern und für gleiche Chancen für alle Kinder und Jugendlichen sorgen.

Dazu gehören natürlich auch gute Deutschkenntnisse. Dies ist aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die die Schule nicht allein leisten kann. Wir brauchen auch mehr Deutschkurse für Erwachsene und auch eine bessere Integration in Vereinen am Nachmittag, denn gerade in der Freizeit Deutsch zu sprechen, hilft viel.

Die Gründe, warum junge Menschen ihren Hauptschulabschluss nicht erreichen, sind vielschichtig. Daher freue ich mich, dass wir uns gemeinsam mit Ihnen für mehr Bildungsgerechtigkeit einsetzen, und freue mich auch auf eine gute Diskussion im Ausschuss.

Vielen Dank.